

Stadtarchiv und Stadtgeschichte

Forschungen und Innovationen

Festschrift für Fritz Mayrhofer
zur Vollendung seines 60. Lebensjahres

Linz 2004

Archiv der Stadt Linz

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ
2003/2004

HERAUSGEGEBEN
VON
WALTER SCHUSTER,
MAXIMILIAN SCHIMBÖCK
UND
ANNELIESE SCHWEIGER

Umschlaggestaltung: Walter Litzlbauer
Porträtfoto Fritz Mayrhofer: Maximilian Schimböck

Für den Inhalt der Abhandlungen sind ausschließlich die
AutorInnen verantwortlich.

Der teilweise oder vollständige Abdruck von Arbeiten
aus der vorliegenden Publikation ist nur mit Bewilligung
der HerausgeberInnen nach Genehmigung der AutorInnen gestattet.

ISBN 3-900388-56-3
Medieninhaber: Archiv der Stadt Linz,
Hauptstraße 1–5, 4041 Linz
Hersteller: Trauner Druck, Linz

INHALT

Autorinnen und Autoren	7
Vorwort des Bürgermeisters der Landeshauptstadt Linz	19
Vorwort des Kulturreferenten der Landeshauptstadt Linz	21
Vorwort von Herausgeberin und Herausgebern	23

ARCHIVTHEORIE UND ARCHIVMANAGEMENT

Erich Wolny: Zeitgemäße Leitung des Stadtarchivs – verlangt sie eine neue Sicht der Funktion?	29
Wilhelm Rausch: „Vor fünfzig Jahren“	33
Lorenz Mikoletzky: Wozu ein Archiv?	47
Peter Csendes: Metaphern für Archive – das Archiv als Metapher?	49
Walter Schuster: Zur Strategie für Archive	57
Ferdinand Opll: Öffentlichkeitsarbeit in Kommunalarchiven Überlegungen am Beispiel des Wiener Stadt- und Landesarchivs	73
Lukas Morscher: Zukunft der Archive – Archive der Zukunft Vorschläge für ein zukünftiges Marketing von Archiven	95
Gerhart Marckhgott: Paradigmenwechsel Das Oberösterreichische Landesarchiv vor der „digitalen Revolution“ ...	109

Josef Riegler: Digitalisierung mittelalterlicher Urkunden – Aspekte der Medienkonvertierung im Steiermärkischen Landesarchiv	119
Maximilian Schimböck: Kommunalarchive als Dienstleistungsbetriebe Das Beispiel Linz	133
Werner Matt: „Linz als das pulsierende Herz der Kommunalarchivare“ Fritz Mayrhofer und der Arbeitskreis der Kommunalarchivare Österreichs	141
Siegfried Haider: Das Oberösterreichische Archivgesetz in seinen Auswirkungen auf die Gemeinden.	147
Thomas Klagian: Die Abenteuer eines jungen Archivars in Bregenz	159
Hans Eugen Specker: Arbeitsgemeinschaften zum Erfahrungsaustausch und als Interessenvertretung von Kommunalarchiven in Deutschland	165
Josef Nössing: Gemeindearchive in Südtirol Zur Geschichte der Gemeindearchive in Südtirol sowie deren Erhaltung und Pflege	173
(STADT)GESCHICHTSFORSCHUNG – THEORIE UND PROJEKTE	
Wilfried Ehbrecht: 30 Jahre Westfälischer Städteatlas Ein regionaler historischer Städteatlas im Kontext europäischer Forschung	183
Gabriella Hauch: „Zukunft heißt erinnern“ Zur Genese der historischen Frauenforschung im gesellschaftlichen und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	205

Peter Johanek: Stadt und Zisterzienserinnenkonvent Ausblick auf ein Forschungsprogramm	217
Anton Eggendorfer: Fünf Jahre Projekt „Netzwerk Geschichte“ in Niederösterreich Eine Bestandsaufnahme	231
Georg Heilingsetzer: Alfred Hoffmann und die Stadtgeschichte Bemerkungen anlässlich des 100. Geburtstages des Archivars, Historikers und Lehrers	241
Helmut Konrad: Universitäten in Bewegung: Zur Dynamisierung des Bildungssystems ..	253
 QUELLEN	
Walter Aspernig: Grundlagenforschung und Stadtgeschichte in Oberösterreich: Anmerkungen zur Edition der „Quellen zur Geschichte von Wels“	265
Leopold Auer: Materialien zur Linzer Stadtgeschichte im Haus-, Hof- und Staatsarchiv ..	273
Fritz Koller: Die „Linzer Akten“ im Salzburger Landesarchiv	279
Johannes Seidl: Von der Immatrikulation zur Promotion Ausgewählte Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts zur biographischen Erforschung von Studierenden der Philosophischen Fakultät aus den Beständen des Archivs der Universität Wien	289
Brigitte Kepplinger: Fürsorgeakten als historische Quelle Die Betreuungsakten des Linzer Jugendamtes (1918–1950)	303

LINZER STADTGESCHICHTE

Erwin M. Ruprechtsberger – Otto H. Urban: Eine bronzene Schwertklinge vom Luftenberg – Zur Spätbronzezeit im Linzer Raum	313
Willibald Katzinger: Linz ohne Phantomzeit	327
Anneliese Schweiger: Weinbau im alten Linz	341
Georg Wacha: Albrecht Dürer in Linz	349
Herta Hageneder: Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation in Linz	355
Rainer F. Schraml: Bernhard Weidner (1640–1709) Ein Linzer Schusterssohn als Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering in Oberösterreich	359
Alfred Ogris: Die Linzer Wollzeugfabrik und die Orientalische Kompanie: Reaktionen in Kärnten (1725/26) auf eine Privilegierung	375
Gerhard Winkler: Johann Puchner und seine Weltsprache Nuove-Roman	387
Wieland Mittmannsgruber: Bürger der Stadt Linz Erwerb, Inhalt und Verlust des Gemeindebürgerrechts im 19. und 20. Jahrhundert	395
Monika Würthinger: Gruß aus Linz Correspondenzkarten dokumentieren Bau des Neuen Domes	411
Rudolf Zinnhobler: Franz Sales Maria Doppelbauer Korrekturen zu einem Bischofsbild	427
Emil Puffer: Hans Rösler – der letzte Stadtamtsleiter von Urfahr	441

Oskar Dohle: Geld für den Krieg Die Kriegsanleihe-Zeichnungen der Städte Linz und Urfahr im Ersten Weltkrieg	457
Andrea Kammerhofer: „Lebende Bilder“ in Linz	475
Harry Slapnicka: Knapp über der Wahrnehmungsgrenze Oberösterreichs Gauleiter der DNSAP fast so bedeutungslos wie die Partei selbst – weit über Hitlers Machtübernahme vom Jahre 1926 hinaus	491
Kurt Tweraser: Wirtschaftspolitik zwischen „Führerstaat“ und „Gaupartikularismus“ Eigruber und Hinterleitner: Der „Gaufürst“ und sein Wirtschaftsberater ..	499
Birgit Kirchmayr: Der Briefwechsel August Zöhrer – Elise Posse im Archiv der Stadt Linz Eine „Fußnote“ zur Geschichte des „Linzer Führermuseums“	515
Hermann Rafetseder: Das „KZ der Linzer Gestapo“ Neue Quellen im Rahmen des Österreichischen Versöhnungsfonds zum „Arbeitserziehungslager“ Schörgenhub	523
Michael John: Maghrebinien in Linz Beobachtungen über eine verborgene Seite der Stadt	541
Winfried R. Garscha – Claudia Kuretsidis-Haider: „Traurige Helden der Inneren Front“ Die Linzer Tagespresse und die Anfänge der gerichtlichen Ahndung von NS-Verbrechen in Oberösterreich 1945/46	561
Helmut Fiereder: Die Wiederbegründung der jüdischen Gemeinde von Linz 1945–1948 ..	583
Johannes Ebner: Im Boot des Bischofs Franz S. Zauner „Porträts“ der Bistumsleitung	595
Siegbert Janko: Linz – Von der Stahlstadt zur Kulturstadt	607

ALLGEMEINE GESCHICHTE UND STADTGESCHICHTE

Karl Vöcelka:	
Vom himmlischen Jerusalem bis Brasília	
Zur utopischen Stadt in der Geschichte der Menschheit	625
Herwig Wolfram:	
Die Stadt der Frauen	635
Georg Scheibelreiter:	
Der König verlässt die Stadt	
Überlegungen zur räumlichen Veränderung der Herrschaft	
im 7. und 8. Jahrhundert	641
Walter Brunner:	
Neues und Interessantes zur Frühgeschichte der Stadt Graz	657
Alois Niederstätter:	
Die Städte der Grafen von Montfort und von Werdenberg	
Ein strukturgeschichtlicher Vergleich	677
Hannes Obermair:	
Vormoderne Übergangsregion?	
Die Städtelandschaft im Raum Trient-Bozen im Hoch- und	
Spätmittelalter	697
Susanne Claudine Pils:	
Wem gehört die Stadt?	
Von der Nutzung des städtischen Raums	711
Heinrich Koller:	
Stadt und Staat	
Das Hauptstadtproblem unter Kaiser Friedrich III.	719
Rudolf Kropf:	
Die spätmittelalterliche Gründung einer Kleinstadt im westungarisch-	
österreichischen Grenzraum (Stadtschlaining)	739
Roman Sandgruber:	
Die Grenzen der Stadt	749
Kurt Mühlberger:	
Bemerkungen zum Wiener Poetenkolleg	763

Franz-Heinz Hye:	
Ein unbekanntes, spätes Dokument – vom 11. Juni 1646 – zur Geschichte des Bauernaufstandes des Stefan Fadinger von 1626	779
Helmut Kretschmer:	
Zur Geschichte des Wiener Mozart-Denkmal	785
Johann Seedoch:	
Eingemeindungen im Stadtgebiet von Eisenstadt	797
Helmut Lackner:	
Ein „blutiges Geschäft“ – Zur Geschichte kommunaler Vieh- und Schlachthöfe	
Ein Beitrag zur historischen Städtetechnik am Beispiel Österreich	805
Wolfgang Maderthaner:	
Pathologie der Großstadt – Geschichten um den Praterstern	829
Evan Burr Bukey:	
Ein bitterer Triumph: Die Kampfmoral der deutschen Zivilbevölkerung 1941	839
Wolfgang Weber:	
Gibraltar liegt in Jamaika	
Zur Geschichte des Internierungslagers Gibraltar in Kingston 1940–1948	863
Wolfgang Neugebauer – Herwig Czech:	
Medizin und Gedächtnis	
Zum Umgang mit den NS-Medizinverbrechen in Österreich nach 1945 . .	873
Publikationen von Fritz Mayrhofer	885
Verwendete Abkürzungen und Siglen	891

GERHARD WINKLER

JOHANN PUCHNER UND SEINE WELTSPRACHE NUOVE-ROMAN

*Ma caloros cuor sub capo fred,
esti sia rar union e lo rarisim di tode fenomenes.*

(Petro E. Stojan, 1929)

(Mein warmes Herz unter dem kalten Kopf,
das ist eine außergewöhnliche Vereinigung aus der
Eigentümlichkeit aller Erscheinungen)

Sowohl der Mensch Johann Puchner als auch die von ihm erdachte künstliche Weltsprache *Nuove-Roman* sind in Vergessenheit geraten. Umso berechtigter mag es daher erscheinen, das wenige, das wir noch in Erfahrung bringen können, wieder in unser Gedächtnis zu rufen.

Johann Evangelist Puchner wurde am 23. November 1835 als ehelicher Sohn des Schusters Franz Puchner und seiner Gattin Anna Maria, geb. Hamberger, im Hause Nr. 9 der Rotte Tastberg, KG Gschwandt, Pfarre Gmunden, geboren.¹ Nach dem Besuch der Pflichtschule erlernte er das Buchbindergewerbe und war lange Zeit auf Wanderschaft. Während längerer Aufenthalte in Frankreich, Italien, Spanien und England erwarb er sich profunde Kenntnisse der dortigen Landessprachen, die ihn befähigten, sich nach seiner Rückkehr in die Heimat Oberösterreich in Linz als Lehrer der modernen Sprachen zu betätigen. In seiner Wohnung im Hause Klammstraße 7² wirkte er seit 1873 als Sprachlehrer, eine Tätigkeit, die sich offenbar eines gewissen Zuspruches erfreute, sodass er zwischen 1889 und 1905 eine eigene Sprachschule im Hause Graben 19³ betreiben konnte. Ab dem Jahre 1906 ist die *Sprachschule d. Puchner J.* in der Waltherstraße 22⁴ untergebracht, obwohl in den späten Ausgaben des Amtskalenders an

¹ Matriken der Pfarre Gmunden. – Die Angabe des Geburtsortes Linz in Rudolf Henke und Gerhard Winkler, *Geschichte des Buchhandels in Linz* (HistJbL 1999/2000). Linz 2002, 263 ist unrichtig.

² Gleichlautende Eintragungen im Allgemeinen Wohnungs-, Handels- und Gewerbe-Adreßbuch der Landeshauptstadt Linz und der Stadt Urfahr. Linz 1873 ff.

³ Nahezu unveränderte Eintragungen im Geschäfts-, Volks- und Amtskalender Der Oberösterreicher, Jg. 35–51 (1889–1905).

⁴ Oberösterr. Amtskalender. Der Oberösterreicher. Jg. 52 (1906), 189; in den folgenden Jahren bis 1911 gleichlautende Eintragungen.

anderer Stelle immer noch die alte Anschrift Graben 19 aufscheint. Auch die angegebene Adresse Waltherstraße 22 scheint nicht richtig gewesen zu sein, da sonst als Anschrift der Familie Johann Puchners Waltherstraße 24 angegeben wird.⁵ In seinem Unterricht, den Puchner, wie auch die anderen zu dieser Zeit in Linz tätigen Sprachlehrer(innen) in einem Zimmer der Wohnung erteilte, scheint er besonderes Augenmerk auf das Französische gelegt zu haben. Er hatte ein „Systematisches Lehrbuch der französischen Sprache“ mit 41 Lehrstücken und einem Wörterverzeichnis verfasst, das er am 24. September 1873 in einer kleinen Anzeige im „Linzer Volksblatt“ ankündigte (Abb. 1).

Zu der Unterzeichneten ist soeben erschienen und zu haben:

Systematisches Lehrbuch

der
französischen Sprache.

Für Mittelschulen und zum Privatgebrauche
nach den besten Grammatiken bearbeitet von
Johann Puchner,
geprüfter Lehrer der französischen Sprache und Literatur in Linz.

gr. 8°. 308 Seiten in Umschlag, broch. fl. 2, steif in
Leinwanddruck fl. 2.25 fr., detto feine Ausgabe broch. fl. 3,
in geschmackvollem Leinwandband fl. 3.50.

Buchdruckerei & Verlagsbuchhandlung
(680—3 1) des kathol. Pressvereines.

Abb 1: Anzeige im Linzer Volksblatt, Nr. 221 vom 24. September 1873.

Großes Glück fand Puchner im Kreise einer großen Familie. Der Ehe mit Elisabeth (Elise), geb. Hoffmann (gest. 9. Jänner 1915), Tochter des Hutmakers Jakob Hoffmann und der Elisabeth, geb. Schiller, aus Kirchdorf bei Schlierbach

⁵ Adressbuch (wie Anm. 2) 1909.

(d. h. Kirchdorf an der Krems) entstammten sieben Kinder, die das Alter von Erwachsenen erreichten. Die fünf Knaben erlangten alle achtbare Stellungen in den verschiedensten bürgerlichen Berufen und die beiden Mädchen heirateten angesehene Linzer Bürger. Auf dem Partezettel (Abb. 2) Johann Puchners, der am 3. Februar 1911 um 5 Uhr abends im 75. Lebensjahr verstorben ist, werden die Mitglieder der Trauerfamilie lückenlos angeführt. Ähnliche Texte wie auf der Parte erscheinen in den beiden Linzer Tageszeitungen am 5. Februar 1911,⁶ denen nach drei Tagen gleichlautende Danksagungen für die geleistete Anteilnahme folgten.⁷

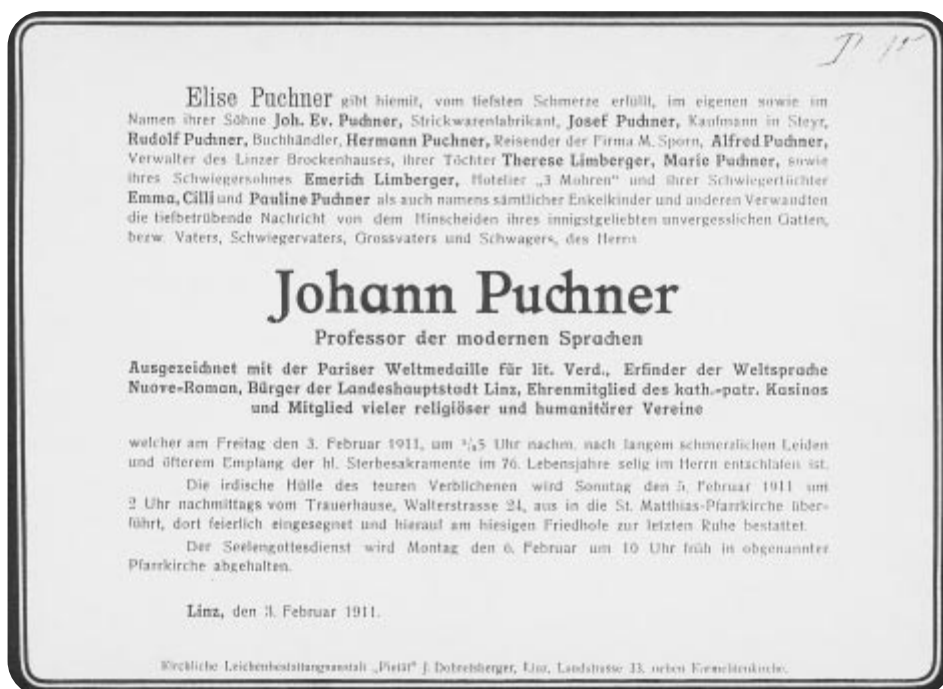


Abb. 2: Partezettel Johann Puchners (23. November 1835 – 3. Februar 1911) (OÖLA, Partezettelsammlung).

Neben seiner großen Familie bemühte sich Johann Puchner als praktizierender Katholik auch sehr um seine Linzer Mitbürger. Er war Ehrenmitglied des katholisch-patriotischen Casinos und Mitglied zahlreicher religiöser und humanitärer Vereine. Er war eine in der ganzen Stadt bekannte Persönlichkeit.

Seine besondere Liebe galt aber den modernen Fremdsprachen, wobei er als dringendes Bedürfnis empfand, eine *Verkehrssprache, welche als allgemeines*

⁶ Linzer Volksblatt, Nr. 29 vom 5. Februar 1911 und Tages-Post, Nr. 29 vom 5. Februar 1911.

⁷ Linzer Volksblatt, Nr. 31 vom 8. Februar 1911 und Tages-Post, Nr. 31 vom 8. Februar 1911.

Verständigungsmittel den Zwecken der heutigen, hohen Kulturstufe dienen kann,⁸ zu erfinden. Diese neue Weltsprache soll nicht mehr nur der Allgemeinheit und den Interessen des Handels und Verkehrs dienen, sie muss auch den Anforderungen der Wissenschaft genügen und dennoch leicht erlernbar, ja leichter als jede andere Kultursprache sein; sie muss aber auch, um als natürliche Sprache zu dienen, sich dem natürlichen Denken und Fühlen anpassen, und daher kann die Bildung einer Weltsprache selbstverständlich nur das Forschungsergebnis langjähriger Erfahrung und vieler praktischer Nutzanwendungen aus den verschiedenen und schon existierenden Volkssprachen sein.⁹

Mit diesen Forderungen stand Puchner nicht allein, wie die zahllosen Versuche, eine künstliche Welthilfssprache zu entwerfen, im ausgehenden 19. Jahrhundert zeigen. Beispielhaft seien das vom badischen Pfarrer J. M. Schleyer 1880 erfundene Volapük und das vom Warschauer Augenarzt Ludwig Zamenhof 1887 erdachte Esperanto genannt, weil sie gewisse Nachwirkungen bis ins 20. Jahrhundert zeitigten. Alle anderen Welthilfssprachen haben nur geringe Beachtung erlangt, wie auch die von Serafin Bernhard 1888 in Wien vorgestellte Linqua Franca. Auch das von Johann Puchner erfundene Nuove-Roman, das *die süßen Formen der italienischen Vokabel, die Schönheit und Genauigkeit der französischen Grammatik und die liebenswerte Schlichtheit der englischen Sprache*¹⁰ in sich vereinigte, blieb ohne nennenswerten Erfolg, obwohl der Erfinder 1887 für seine *literarischen Verdienste* mit der *Pariser Weltmedaille* ausgezeichnet worden war – eine Tatsache, die er in den Anzeigen seiner Sprachschule immer genau erwähnte.

Durch die Herausgabe einer Grammatik der Weltsprache Nuove-Roman, Linz 1905,¹¹ mit 72 Seiten und eines Wörterbuches der Weltsprache Nuove-Roman¹², Linz 1908, das in zwei Teilen (I: Nuove-Roman e Aleman, II: Deutsch – Nuove-Roman) in 422 Spalten 20.000 Wörter verzeichnete, die er im Selbstverlag herausbrachte, konnte Puchner die Verbreitung seiner Weltsprache kaum steigern. In einem Brief stellt der Altmeister der Sprachforschung, Dr. Max Müller, Oxford, fest: *Die Hauptschwierigkeit bleibt immer die allgemeine Anerkennung. In diesem Kampfs Dasein wird Ihr Vorschlag gewiss eine Stelle einnehmen.*¹³

Was sind die Ursachen der geringen Akzeptanz?

Puchner erklärt das Prinzip seiner Erfindung folgendermaßen: *Die Grund- und Stammwörter im Nuove-Roman sind den romanischen Sprachen (franzö-*

⁸ Johann Puchner, Grammatik der Weltsprache Nuove-Roman. Linz 1905, 3.

⁹ Ebenda.

¹⁰ L. Couturat - L. Leau, Histoire de la langue universelle, Paris 1903; „les douces formes des vocables italiens, la beauté et l'exactitude de la grammaire française et l'admirable simplicité de la langue anglaise“

¹¹ Puchner, Grammatik (wie Anm. 8).

¹² Johann Puchner, Wörterbuch der Weltsprache Nuove-Roman. Deutsch und Nuove-Roman, mit beige-fügender Grammatik und Etymologie. Linz 1908.

¹³ Ebenda, 4.

*sisch, italienisch, spanisch und lateinisch) sowie den gebräuchlichsten Fremdwörtern entnommen und zumeist unverändert geblieben; viele sind jedoch der Vereinfachung oder der Regelmäßigkeit wegen umgebildet worden. Die Umbildung der Wörter ist den historischen Übergangsformen entsprechend und möglichst getreu dem Genius der romanischen Sprachen durchgeführt; so dass der, der eine dieser Sprachen kennt, auch in der Erlernung der Vokabeln nicht die geringste Schwierigkeit finden wird.*¹⁴

Tatsache ist jedoch, dass das Spanische, und zwar das kastilische, fast ausschließlich als Grundlage für Nuove-Roman diente.¹⁵

Obwohl alle Unregelmäßigkeiten beseitigt und die Grammatik wesentlich vereinfacht worden war, machen aber gerade die zahlreichen Änderungen in der Wortbildung, der Deklination und Konjugation und eine gewisse Inkonsistenz in der Wortbildung das Erlernen trotz gewisser Vorkenntnisse nicht leichter. Daher erklärt sich auch der mangelnde Erfolg, der natürlich auch durch die Folgen des Ersten Weltkrieges und die damit verbundenen wirtschaftlichen Veränderungen mit verursacht wurde. Nuove-Roman hat keine Verbreitung erlangt.

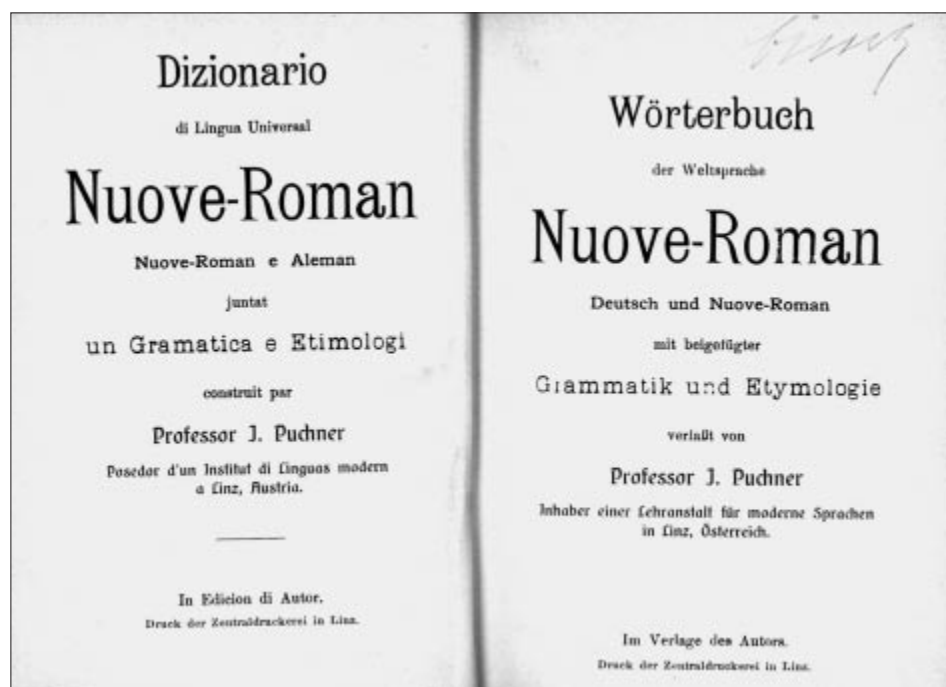


Abb. 3: Titelblatt des Wörterbuches der Weltsprache Nuove-Roman, Linz (1908).

¹⁴ Puchner, Wörterbuch (wie Anm. 12), beigelegte Grammatik der Weltsprache Nuove-Roman, 9.

¹⁵ Puchner, Grammatik (wie Anm. 8), 3 f.

ANHANG:

GRAMMATIK DER WELTSPRACHE
NUOVE-ROMAN

Alphabet: *a b c ch d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z*

Aussprache: mit wenigen Ausnahmen wie im Deutschen

Konsonanten: *c* vor *e, i, y* wie scharfes *s*, sonst wie *k*;

ch und *q* wie *k*; *j* wie *sch*;

v wie *w* und *z* wie scharfes *s*;

w und *x* werden nur in Eigennamen verwendet;

Doppelkonsonanten gibt es nicht.

Vokale: wie im Deutschen;

Diphthonge gibt es nicht, da jeder Vokal für sich lautet.

Die Endungen *ia, ie, io* bei mehrsilbigen Wörtern sind

Monophthonge, d.h. sie lauten *ja, je, jo*.

Akzent: Es gibt nur den Akzent gravis (´), der als Tonzeichen oder zur

Unterscheidung der Betonung gleicher Wortformen dient.

Betonung: Alle auf einen Konsonanten endenden Wörter (*n* und *s* als

Flexionsendungen ausgenommen) werden auf der letzten Silbe

betont, die anderen auf der vorletzten.

Deklination: Es gibt nur einen bestimmten (*lo*) und einen unbestimmten Artikel

(*un*); sie dienen nicht zur Geschlechtsbezeichnung, sondern nur zur Kennzeichnung der Substantiva. Sie sind in Singular und Plural gleich.

Nominativ und Akkusativ der Substantiva haben die gleiche Form; sie unterscheiden sich nur durch ihre Stellung im Satz: Nominativ vor, Akkusativ nach dem Prädikat. Die beiden anderen Fälle werden durch die Präpositionen *di* (Genetiv) und *a* (Dativ) gebildet.

Der Plural wird durch Anhängen von (-*e*)s gebildet.

Alle Adjektiva und die attributiv gebrauchten Pronomina bleiben unflektiert. die Steigerung erfolgt durch Voranstellen von *mas* und *mui*: *mas grand* – größer, *mui grand* – sehr groß, aber *grandisim* – am größten.

Durch Anhängen von -*i* können Adverbia gebildet werden: *crudel* – grausam, *crudeli* – auf grausame Weise.

Beispiele: Sg. 1. (<i>lo</i>) <i>padre</i> – der Vater	Pl. 1. (<i>lo</i>) <i>padres</i> – die Väter
2. <i>di padre</i> – des Vaters	2. <i>di padres</i> – der Väter
3. <i>a padre</i> – dem Vater	3. <i>a padres</i> – den Vätern
4. (<i>lo</i>) <i>padre</i> – den Vater	4. (<i>lo</i>) <i>padres</i> – die Väter

Sg. 1. (<i>lo</i>) <i>tera</i> – das Land	Pl. 1. (<i>lo</i>) <i>teras</i> – die Länder
2. <i>di tera</i> – des Landes	2. <i>di teras</i> – der Länder
3. <i>a tera</i> – dem Land	3. <i>a teras</i> – den Ländern
4. (<i>lo</i>) <i>tera</i> – das Land	4. (<i>lo</i>) <i>teras</i> – die Länder

Konjugation: Es gibt nur eine Konjugation für alle Verben ohne Unterschied der Infinitivendung; *amar* – lieben, *punir* – bestrafen, *vender* – verkaufen

Aktiv Indikativ Präsens:

Sg. 1. <i>lodo</i> – ich lobe	Pl. 1. <i>lodos</i> – wir loben
2. <i>lodi</i> – du lobst	2. <i>lodis</i> – ihr lobt
3. <i>loda</i> – er, sie lobt	3. <i>lodan</i> – sie loben

Imperfekt:

Sg. 1. *lodivo* – ich lobte usw.

Perfekt:

Sg. 1. *lodevo* – ich habe gelobt usw.

Plusquamperfekt:

Sg. 1. *lodavo* – ich hatte gelobt usw.

Futurum:

Sg. 1. *lodaro* – ich werde loben usw.

Futurum exaktum:

Sg. 1. *lodiario* – ich werde gelobt haben usw.

Infinitiv Präsens: *lodar* – loben

Perfekt: *lodiari* – gelobt haben

Partizip Präsens: *lodando* – lobend

Perfekt: *lodat* – gelobt

lodiando – gelobt habend

Imperativ:

lodei! – lobe!

lodeis! – lobet!, loben Sie!

Passiv: Alle passiven Formen werden durch das Hilfszeitwort *star* – sein (an Stelle von werden) gebildet, das mit Ausnahme des Präsens regelmäßige Formen bildet.

Indikativ Präsens:

Sg. 1. <i>sio</i> – ich bin (werde)	Pl. 1. <i>sios</i> – wir sind (werden)
2. <i>sie</i> – du bist (wirst)	2. <i>sies</i> – ihr seid (werdet)
3. <i>sia</i> – er, sie, es ist (wird)	3. <i>sian</i> – sie sind (werden)

Neben dem Indikativ gibt es auch einen Konditional in zwei Zeiten (Präsens und Perfekt) und einen Konjunktiv in vier Zeiten (Präsens, Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt), der allerdings nur in Nebensätzen verwendet wird.

Pronom(en): Einteilung wie im Deutschen

<u>Personalpronom(en)</u> :	Sg.	1. <i>io – mi mi</i>	Pl.	1. <i>noi – nu nu</i>
		2. <i>tu – ti ti</i>		2. <i>voi – vu vu</i>
		3. <i>il – lui lo</i>		3. <i>ili – lor le</i>
		<i>el – lei la</i>		<i>ele – lor le</i>

Der Genetiv wird in allen Fällen durch *ne* vertreten.

<u>Possessivpronom(en)</u> :	Sg.	<i>mi tu su</i>
	Pl.	<i>nostru vostre lor</i>

<u>Demonstrativpronom(en)</u> :	<i>es(te)</i> – dieser, diese; diese
	<i>es(e)</i> – jener, jene; jene

<u>Interrogativpronom(en)</u> :	<i>quel?</i> – welcher, welche; welche
	<i>chi?</i> – wer? <i>che?</i> – was

<u>Relativpronom(en)</u> :	<i>qui</i> – welcher, -e; der, die
	<i>di qui</i> – dessen, deren
	<i>a qui</i> – welchem, dem; welcher, der
	<i>que</i> – welchen, den; welche, die

<u>Numerale:</u>	<u>Grundzahlen:</u>	<i>un</i>	1	<i>undiz</i>	11	<i>cincant</i>	50
		<i>due</i>	2	<i>dudiz</i>	12	<i>sizant</i>	60
		<i>tre</i>	3	<i>trediz</i>	13	<i>setant</i>	70
		<i>cart</i>	4			<i>otant</i>	80
		<i>cinc</i>	5	<i>vent</i>	20	<i>novant</i>	90
		<i>siz</i>	6	<i>vent un</i>	21	<i>cent</i>	100
		<i>set</i>	7	<i>vent-due</i>	22	<i>due cente</i>	200
		<i>ot</i>	8				
		<i>nove</i>	9	<i>trent</i>	30	<i>mile</i>	1000
		<i>diez</i>	10	<i>carant</i>	40		

<u>Ordnungszahlen:</u>	<i>lo primo</i> – 1., <i>lo duo</i> – 2., <i>lo treo</i> – 3., <i>lo carto</i> – 4., <i>lo cinco</i> – 5. usw.
------------------------	---

Wortbildung: Durch Suffixe und Präfixe können alle Ableitungen gebildet werden;

z. B.: <i>pagar</i> – zahlen	<i>produir</i> – erzeugen
<i>paganto</i> – Zahler	<i>produito</i> – Erzeugnis
<i>pagable</i> – zahlbar	<i>produitor</i> – Erzeuger
<i>pagament</i> – Bezahlung	<i>produicion</i> – Erzeugung
<i>poser</i> – setzen, legen, stellen	<i>imposer</i> – auferlegen
<i>aposer</i> – beifügen	<i>preposer</i> – vorsetzen
<i>composer</i> – zusammensetzen	<i>proposer</i> – vorschlagen
<i>deposer</i> – ablegen	<i>subposer</i> – voraussetzen
<i>esposer</i> – ausstellen	<i>transposer</i> – übertragen